



Traktor fahren? Frauensache!

Seit gut zehn Jahren bietet das Inforama Rütli in Zollikofen Traktorfahrkurse für Frauen an. Das wäre nicht nötig, wenn die Männer mehr Geduld hätten. Doch künftig können Andrea Zürcher aus Langnau und ihre Kolleginnen selbstständig Kreiselheuer anhängen und Siloballen umplatzieren.



Kursleiter Erich Zurbuchen lässt nicht nach, bis die Traktorfahrerin auf der Wippe die Balance halten kann.

Fotos: Beat Mathy

Susanne Graf

Sie wissen, was eine Zapfwelle ist. Und dass sie zum Ankoppeln der Ballenzange Zugmaul und Oberlader einklinken müssen, ist ihnen bekannt. Wo die Hydraulikschläuche anzuhängen sind, ebenfalls. Nur will das gerade nicht funktionieren. «Zu Hause geht das auch nie», sagt eine der neun Teilnehmerinnen, die an diesem Tag auf dem Areal des Inforama Rütli in Zollikofen einen Traktorfahrkurs für Frauen besuchen. Kurs-

leiter Erich Zurbuchen zieht einen Lappen aus dem Hosensack und erklärt etwas. Etwas, das den Frauen offenbar ein Rätsel löst. Künftig werden sie erfolgreich sein, wenn sie zu Hause «noch hurtig» die Ballenzange anhängen und ein paar Siloballen vom Feld führen sollen.

«Einen Traktor von A nach B bewegen geht gäbig», sagt Andrea Zürcher. Das ist nicht der Grund, warum sich die 22-Jährige, die auf dem Hof ihres Part-

ners in Langnau lebt, zum Traktorfahrkurs für Frauen angemeldet hat. «Aber mein Freund hat nicht so Zeit, mir etwas zu erklären.» Zeit ist das eine, Geduld das andere. Die meisten Kursteilnehmerinnen sind jung, stehen mit ihren Partnern am Anfang einer Betriebsübernahme und teilen die Erfahrung, die eine von ihnen äussert: «Mein Mann hat es nicht so mit der Geduld.» Jedenfalls nicht, wenn es darum geht, mit dem Traktor «noch schnell» etwas zu erledigen. Die Frauen



sind gekommen, um von fachkundiger Seite – mit viel Geduld – instruiert zu werden und Sicherheit zu erlangen.

Nach einer kurzen Einführung in das noch unvertraute Traktormodell startet Andrea Zürcher den Motor, fährt ein Paar Meter über den Platz, setzt rückwärts und hält zielgenau bei der Ballenzange, die nun mit Unterstützung des Kursleiters angehängt wird. Dann hinüber zum Siloballen, der wieder rückwärts angepeilt werden muss. Erst ergreift die Zange das plumpe Ding nur halbbatzig. Doch die gelernte Augenoptikerin in der Kabine weiss, was zu tun ist, damit sich das Gerät weiter senkt und besser zupackt. Mit dem Ballen darf Andrea Zürcher nun auf dem Rütli-Areal eine Runde drehen. Sie gibt Gas. Von rechts kommt ein Traktor mit Anhänger. Auch hier sitzt eine Frau am Steuer.

In einer anderen Gruppe lernen die Kursteilnehmerinnen das Fahren mit Anhängern. Eine müht sich gerade mit einer engen Kurve ab, respektive mit dem Anhänger, der über den Randstein fahren will, weil sie zu wenig weit ausgeholt hat. Doch die eigentliche Herausforderung ist hier das Rückwärtsfahren. Anhand eines Spielzeugtraktors

«Man muss sich

einfach die Zeit nehmen, die es braucht.»

Andrea Zürcher
Kursteilnehmerin

mit Anhänger zeigt und erklärt Kursleiter Franz Christen, wie die vorderen Räder des Zugfahrzeuges stehen müssen, damit der Anhänger hinten links der – heute nur fiktiven – Stallmauer nicht zu nahe kommen wird. «Jetzt wisst ihr, worauf ihr achten müsst. Und jetzt: Üben, üben, üben», sagt er.

Während sich drei andere am dritten Posten mit Kreiselheuern und Heuschwadern abmühen, wagt sich Andrea Zürcher nun an einen Balanceakt. Sie fährt mit dem Traktor eine Rampe hoch. Diese entpuppt sich aber als Wippe, die vornüberkippt, wenn es der Fahrerin nicht gelingt, genau in der Mitte die Balance zu halten. Dann heisst es, rückwärts wieder hochfahren und versuchen, allein mittels gefühlvoller Betätigung der Kupplung oben zu bleiben. Wer das beherrscht, wird sich vor steilen Auffahrten nicht mehr fürchten müssen.

Diese Übung dürfte jener Frau aus der Stadt dienen, die vorhat, nach der Pensionierung im Berner Oberland in der Landwirtschaft mitzuhelfen. Die älteste Kursteilnehmerin hat das Rentenalter bereits erreicht. Sie

wurde nicht gefragt, ob ihr die Arbeit mit dem Traktor Spass machen könnte. Nach einem Unfall ihres Partners ist sie zum Umgang mit schwerem Gefährt gezwungen.

Das Inforama Kanton Bern auf der Rütli bietet diese Fahrkurse für Frauen seit über zehn Jahren an – mit der Hoffnung auf einen weiteren Nebeneffekt. Bevor die erste Frau nämlich auf einen Traktor steigt, steht ein Referat von Kantonspolizist Peter Hofer auf dem Programm. Denn die Organisatoren hoffen, dass die sensibilisierten Zuhörerinnen nach dem Kurs ihren Männern zu Hause auf die Finger klopfen, wenn sich diese in der Hektik des Alltags um Sicherheitsvorschriften foutieren – und zum Beispiel mit spitzen Frontzangen vorne am Traktor auf die Strasse wollen.

Doch Andrea Zürcher kehrt nicht mit dem Vorsatz nach Hause zurück, ihren Partner zu belehren. Punkto Sicherheitsvorkehrungen sei das nicht nötig, sagt sie. Punkto Zeit und Geduld offenbar auch nicht. Ihre Erkenntnis des Tages lautet: «Dass ich vor allem mit mir selber mehr Geduld haben muss.» Gerade beim Manövrieren bringe es gar nichts, wenn man sich aus der Ruhe bringen lasse. «Man muss sich einfach die Zeit nehmen, die es braucht.»



DIE REGELN

Seit dem 1. Januar 2005 dürfen landwirtschaftliche Fahrzeuge mit bis zu **40 Tonnen** auf den Schweizer Strassen unterwegs sein. Schon **14-Jährige** dürfen diese fahren. Voraussetzung ist einzig, dass sie eine theoretische Prüfung abgelegt haben – sofern der Traktor nicht schneller als 30 Stundenkilometer läuft. Für das Führen eines Traktors mit höchstens **40 Stundenkilometern ist zudem ein zweitägiger praktischer Fahrkurs** erforderlich. Die Fahrberechtigung ist aber nicht gleichbedeutend mit Fahrfähigkeit. Diese eigne sich der Neulenker «in der Regel auf einem Landwirtschaftsbetrieb auf dem Feld, auf dem Hofplatz oder begleitet auf Feldwegen und schwach befahrenen Strassen» an, weiss Willi von Atzigen von der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL). Sie ist es, die die Kurse für die schnelleren Traktoren (G40) anbietet.

«Das heutige System hat sich in zwanzig Jahren bewährt und ist ausgereift», betont von Atzigen und fügt an: «Die jungen Fahrer sind in Bezug auf Unfälle nicht auffällig.» Der Fachmann führt dies hauptsächlich darauf zurück, dass ihnen die Traktoren nicht gehören. Dass sie also nicht die Fahrzeughalter seien. In deren Verantwortung stehe es nämlich, ihre Gefährte nur Per-

sonen zu überlassen, die fahrfähig seien. So würden Väter, Lehrmeister oder andere Halter «alles daransetzen», den jungen Lenkern die Fahrfähigkeit erst beizubringen. «Sie haben das grösste Interesse daran, dass ihre Fahrzeuge von zuverlässigen, **gut ausgebildeten Personen** geführt werden.» Willi von Atzigen verweist zudem auf freiwillige Traktorfahrtrainings, die in den Verkehrssicherheitszentren Roggwil und Sennwald angeboten würden.

Im Kanton Bern hat die Polizei im letzten Jahr **52 Verkehrsunfälle** aufgenommen, bei denen landwirtschaftliche Fahrzeuge involviert waren. 37-mal waren diese die Unfallverursacher. Zum Alter der involvierten Personen macht die Polizei keine Angaben.

Laut der BUL passieren die meisten Unfälle (32 Prozent) beim **Abbiegen**, die zweithäufigsten (18 Prozent) beim Vorbeifahren, wo es oft zu Streifkollisionen komme. Daneben listet die BUL 16 Prozent Selbstunfälle auf, wobei die Gefährte ins Schleudern geraten oder stürzen. 10 Prozent aller Ereignisse sind darauf zurückzuführen, dass andere Verkehrsteilnehmer auf landwirtschaftliche Fahrzeuge auffahren. Die erwähnten 52 Unfälle im Kanton Bern forderten acht leicht verletzte und eine schwer verletzte Person. sgs